

«Erkenntnis gewinnen ist das Wichtigste überhaupt»

Der vernetzten offenen Jugendarbeit kommt grosse Bedeutung zu. Die Gemeinde Worb hat das seit langem erkannt. Ihre Art, Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren, hat Vorbildcharakter.

Seit 25 Jahren besteht in der bernischen Gemeinde Worb der Trägerverein Jugendarbeit Worb (TJWO). Damals begann landesweit in vielen Gemeinden die Einsicht zu reifen, dass man «etwas für die Jungen tun müsste». Mit der Gründung dieses Trägervereins machte Worb bald mal Nägel mit Köpfen und ging das Ganze pragmatisch und praxisbezogen an. «Vordringlich war damals, die Jugend im öffentlichen Raum überhaupt wahr zu nehmen und ihr auch Platz im öffentlichen Raum zuzugestehen», bringt es der heutige Präsident des Trägervereins, Jonathan Gimmel, auf den Punkt. Im Laufe der Jahre sei in Worb und den zur Gemeinde gehörenden Dörfern viel nachhaltige Jugendarbeit geleistet worden. «Die Anforderungen an die Verantwortlichen wurden immer anspruchsvoller», zieht Gimmel Bilanz. «Längst sind Profis gefragt, und das auf der strategischen wie der operativen Ebene.» Franziska Wetli, seit zehn Jahren Jugendarbeiterin in Worb, kann dies nur bestätigen. «Seit gut vier Jahren arbeiten wir hier nach den Richtlinien des New Public Managements (NPM) und haben mit der Gemeinde einen Leistungsvereinbarungsvertrag. Wir sind drei Jugendarbeitende mit insgesamt 170 Stellenprozenten.»

Integration der Jungen ist der Grundgedanke

«Die Beziehungsarbeit steht heute eindeutig im Zentrum unseres Schaffens. Der Grundgedanke einer zeitgemässen Jugendarbeit gilt der Integration der Jungen in die Gesellschaft. Das ist nicht mit Freiwilligenarbeit zu bewältigen. Auch auf Stufe Verein arbeiten wir semi-professionell», hält der Trägervereinspräsident weiter fest. «Das gesellschaftliche Umfeld hat sich im Laufe der Jahre stark verändert. Gerade der wirtschaftliche Druck, die Probleme auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt sind für die jungen Leute belastend und verunsichern sie.» Dauerthemen seien weiter das veränderte Konsumverhalten – Alkohol, Drogen, Zigaretten – und Migrationsprobleme. In Worb arbeitet man nach dem 4-Säulen-Modell: Jugendtreff (begleitet und betreut), Mobile Jugendarbeit (Projekte auf Plätzen und in Quartieren), Prävention (Aktionen und Intervention), Beratung, Info, Vernet-



zung (Jugendliche, Eltern, Umfeld). Die Angebote der Jugendarbeit Worb richten sich an 12- bis 20-jährige Jugendliche und ihr Umfeld (junge Erwachsene, Eltern, Kinder). 74 Prozent der Stimmenden sprachen sich 1999 in einer Volksabstimmung für eine Leistungsvereinbarung der Gemeinde mit dem Trägerverein Jugendarbeit Worb aus. «Dieser Vertrag soll der vernetzten offenen Jugendarbeit in der Gemeinde Worb Kontinuität und Langfristigkeit garantieren», sagt Jonathan Gimmel.

Erste Kontakte werden in der Schule hergestellt

Sozialarbeiterin Franziska Wetli, selber Mutter dreier Kinder im «richtigen» Alter, findet ihre Arbeit auch nach zehn Jahren immer noch «den besten Job, den man haben kann». Im 4-Säulen-Modell sieht Wetli eine grosse Chance, die jungen Leute früh «ab-

holen» zu können. «Mit der Beratung fangen wir in der Schule an. Somit haben wir die Möglichkeit, mit wirklich allen Jugendlichen erste und vielleicht entscheidende Kontakte zu knüpfen und aufzubauen.» Einer der zentralen Punkte, der frühzeitig angegangen werden müsse, sei, den Jugendlichen eine wirtschaftliche Perspektive zu geben, so Jugendarbeiterin Wetli. «Oft ist es so, dass sie ihre Chancen zu optimistisch einschätzen. Hier arbeiten wir in einem sehr aktiven Bereich. Permanente Jugendarbeit verbessert die Situation entscheidend», kann sie aus Erfahrung berichten. «Mitwirkung und Sensibilisierung sind Stichworte, die bei unserer Arbeit immer wieder von neuem von zentraler Bedeutung sind.»

Vernetzte offene Jugendarbeit ist überall möglich

Die Gemeinde Worb hat im Bereich vernetzte offene Jugendarbeit Vorzeigecharakter und investiert einiges in sie. Doch Gimmel ist überzeugt, dass diese Art Jugendarbeit nicht von der Grösse oder den finanziellen Möglichkeiten einer Gemeinde abhängt. «Fundamental ist, dass die Jugendlichen mit einbezogen werden. Und dass man auf Gemeindeebene beginnt, die Jugend früh ernst zu nehmen.» Jugendarbeit mache nicht an den Gemeindegrenzen Halt. Es spreche viel dafür, vernetzte offene Jugendarbeit gemeindeübergreifend anzugehen. «Jugendliche sind heute mobil und flexibel und nicht mehr auf ihren Wohnort fixiert.» Gimmel ist überzeugt: «Erkenntnis gewinnen ist das Wichtigste überhaupt; und zwar die Erkenntnis, dass Jugendliche Rahmenbedingungen brauchen, damit sie mitbestimmender Teil der Gesellschaft werden und sein können.» Gemäss Gimmel haben sich 75 Prozent der bernischen Gemeinden mit offener Jugendarbeit einem kantonalen Netzwerk angeschlossen. «Wichtig wäre ein verbessertes Lobbying, was das Berufsbild des Jugendarbeiters angeht», hält er fest. «Die Arbeit der und des Jugendarbeitenden hat sich im Laufe der vergangenen Jahre entscheidend gewandelt.» Kritisch fährt er fort: «Dem tragen Behörden und Verwaltung noch zu wenig Rechnung.»

Heidi Jaberg-Zwahlen

Konzept der offenen Jugendarbeit

Worb für 2005

Soziokulturelle Animation

Unter soziokultureller Animation wird die Aktivierung von Jugendlichen im Freizeitbereich verstanden. Mittels soziokultureller Animation werden Kinder, Jugendliche, Gruppen und Institutionen angesprochen und ermutigt, gemeinsame Aktivitäten oder Projekte zu realisieren (z.B. Organisation Jugendkultur-Anlässe, Engagement für eigene sinnvolle Freizeitgestaltung, Spiel- und Sportaktivität).

Soziale Gruppenarbeit

Die Teilnahme an sozialer Gruppenarbeit soll Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen. Soziale Gruppenarbeit soll auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzepts die Entwicklung älterer Kinder und Jugendlicher durch soziales Lernen in der Gruppe fördern.

Projektarbeit

Projektarbeit ist das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe oder eines Problems durch eine Gruppe von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation des Ergebnisses. Projektarbeit ist eine Methode demokratischen und handlungsorientierten Lernens, bei der sich Kinder und Jugendliche zur Bearbeitung einer Aufgabe oder eines Problems zusammenfinden, um in grösstmöglicher Eigenverantwortung immer auch handelnd-lernend tätig zu sein.

Ressourcenerschliessung

Hauptziel ist die ressourcenmässige Besserstellung von Kindern und Jugendlichen, ihrem Umfeld, gesellschaftlichen Gruppen oder Gemeinwesen. Es geht dabei um die gezielte Erschliessung, Ausschöpfung, eventuell Schaffung von direkt oder indirekt zugänglichen Gütern, Begegnungs- und Zufluchtsstätten, Wissen über Rechte, Gesetzesnormen und Dienstleistungen. Dazu gehört auch die Ermöglichung des direkten Zuganges des Zielpublikums zu diesen Ressourcen im Sinne der Selbsthilfe.

Aufsuchende/mobile Arbeitsformen

Die aufsuchende, mobile Jugendarbeit hat ein auf die Lebenswelt ausgerichtetes Handlungskonzept und erreicht dadurch Jugendliche, welche den traditionellen, einrichtungsgebundenen Beratungsangeboten fernbleiben. Jugendliche eignen sich oft Räume an, ohne jemanden zu fragen. Durch ihre Anzahl, ihr Auftreten und Ver-

halten erregen sie leicht den Unmut der erwachsenen Nachbarschaft. Die aufsuchende Jugendarbeit setzt sich zum Ziel, die Jugendlichen an ihren unkonventionellen, inoffiziellen Treffpunkten, an denen sie als ungewohnter Faktor auffallen, zu erreichen. Arbeit mit Gemeinwesen.

Die «Gemeinwesenarbeit» verfolgt

- den aktiven Einbezug von Bevölkerung, Behörden und Institutionen,
- die Selbstorganisation von Gruppen,
- die Verbesserung der Lebensqualität und Rahmenbedingungen und
- das Schaffen einer Kommunikationskultur.

Gemeinwesenarbeit orientiert sich bei sozialen Problemen und Defiziten von Gruppen und Einzelnen an den grösseren Lebenszusammenhängen (in der Institution, im Quartier, im Dorf, in der Region, im Kanton). Sie geht von ökonomischen, räumlichen, sozialen und sozialpsychologischen Bedingungen der Betroffenen aus.

Geschlechtsspezifische Arbeit

Bei der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

Erlebnispädagogisch orientierte Jugendarbeit

Bei der erlebnispädagogisch orientierten Jugendarbeit werden Jugendliche mit ihrer Gruppe im Lernumfeld Natur oder Siedlungsraum vielseitig durch bestimmte Aufgaben herausgefordert, wobei meist eine kreative Lösung gefragt ist. Es kann dabei die Erfahrung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen gemacht werden.

Triage

Das Beratungs- und Informationsangebot richtet sich nach den Kernkompetenzen der Jugendarbeit Worb. Darüber hinaus werden Beratungs- und Informations-suchende an die zuständigen Stellen weitervermittelt. Die Jugendarbeit befindet sich im Kontakt mit anderen Beratungsstellen innerhalb und ausserhalb der Gemeinde. Dadurch entsteht eine Vernetzung, die den gegenseitigen Austausch von Wissen und Erfahrung ermöglicht und eine professionelle Triage sicherstellt.

Methoden der Erwachsenenbildung

Die Methoden in der Erwachsenenbildung

Dachverband Offene Jugendarbeit DOJ

Im Jahr 2000 startete das Netzwerk Jugendarbeit Schweiz. Das grosse Interesse und die breite Abstützung führten anlässlich der Tagung 2002 in St. Gallen zum Beschluss, das Netzwerk Jugendarbeit Schweiz in eigenständige Strukturen zu überführen und einen Dachverband für die Offene Jugendarbeit zu gründen. Vertreter aus dem TOJ Bern, Jugendsekretariat St. Gallen, OKAJ Zürich, OJA Zürich, reformierte Kirchen, punkto Kind und Jugend Zug, BFA Basel und Klick, Tipps und Infos arbeiteten die Basis für die Verbandsgründung am 1. September 2002 aus.

Näheres dazu unter: www.doj.ch

Netzwerk offene Jugendarbeit Kanton Bern

Der Trägerverein «Vernetzte offene Jugendarbeit Kanton Bern» (VOJA) repräsentiert seit 1999 die offene Jugendarbeit von 32 Gemeinden mit rund 320 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. In den angeschlossenen Institutionen sind rund 80 Jugendarbeitende tätig. Der Trägerverein VOJA vertritt rund drei Viertel aller durch den Kanton Bern mitfinanzierten Stellen in der offenen Jugendarbeit.

Näheres dazu unter: www.voja.ch

Fachberatung von jugendarbeit.ch

Professionelle und praxisorientierte Dienstleistungen für politische Gemeinden, Kirchgemeinden und andere Institutionen: Fachberatung, Konzepte, Coaching, Stellenbesetzungen, Evaluationen, Referate und Kurse u.a. Näheres dazu unter: www.jugendarbeit.ch

sind darauf ausgerichtet, die Teilnehmenden zu aktivieren – ihr Handeln zu stimulieren. Selbsttätigkeit, Betroffenheit, Bewusstseinsbildung, Verarbeitung und Bereicherung der Erfahrungswelt stehen dabei im Vordergrund.

Quelle: Jonathan Gimmel, TJWO

Weitere Informationen unter: www.jugendarbeit-worb.ch